

Grußwort - 25 Jahre Gedenkfeiern im Eckerwald

von Karl-Josef Sprenger, Bürgermeister von Schömberg

Excellences, liebe Gäste aus Polen, Frankreich, Luxemburg und Norwegen, liebe Mitglieder der Initiative Eckerwald,

sehr geehrte Kollegen Oberbürgermeister und Bürgermeister, Stadt- und Ortschaftsräte,

liebe im erinnernden Gedenken versammelte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

bevor ich mich den Opfern von Krieg hier im Eckerwald zuwende, der beispielhaften Aufklärungsarbeit der Initiative "Eckerwald" und den Lehren für Gegenwart und Zukunft erlauben Sie mir ein ehrendes Gedenken für die bei der Flugzeugkatastrophe nahe Katyn ums Leben gekommene polnische Führungselite mit dem Präsidentenehepaar Kaczinski an der Spitze.

Erinnern, meine sehr verehrten Damen und Herren, hat dort seinen Wert und seine Berechtigung wo es zum Verändern führt und, um nochmals auf die Flugzeugtragödie vor wenigen Tagen zu sprechen zu kommen.. hier war eine Veränderung spürbar im Gedenken. Machen wir uns nichts vor. Vor mehr als 65 Jahren hätte eine derartige Katastrophe für das polnische Volk vermutlich Genugtuung, mindestens aber gefühllose Gleichgültigkeit hervorgerufen - wie anders heute, wo die europäische, ja selbst die globale Welt sich mit Polen im Schmerz verbunden fühlt.

Dieses Unglück, so schrecklich es war, hat gezeigt wie sich das "Mit- Gefühl" im besten Wortsinn im Zeitraum von 65 Jahren entwickelt, dies ist nicht durch Verdrängen und Vergessen entstanden, sondern durch kritische, aber angemessene Auseinandersetzung mit dem Geschehenen, einem sich "Hinein-Versetzen" in Geschehenes.

Die Initiative Eckerwald hat all die Jahre und mittlerweile ein viertel Jahrhundert die „Wunden“ der Jahre 1942 - 1945 offen gehalten, nicht um zu provozieren, nicht um einer Region und ihrem Image zu schaden sondern um ".Lehren zu ziehen."

Die Motivation der Initiatoren war und ist, keiner soll jemals sagen können „wir haben es nicht gewusst“ und konnten deshalb für Gegenwart und Zukunft kein anderes Bewusstsein entwickeln.

Diese selbst gestellte Verpflichtung hat die Initiative mit Glaubwürdigkeit, Leidenschaft und hohem persönlichen Einsatz erfüllt, dies verdient Respekt und Anerkennung.

1985 war ein besonderes Jahr was die Aufarbeitung der jüngeren Geschichte des Deutschen Volkes anbelangte, schon Wochen und Monate vor der bis heute als historisch bewerteten Rede unseres verehrten Alt-Bundespräsidenten Richard v. Weizsäcker nahm in den Medien im In- und Ausland die Frage breiten Raum ein, welche Worte das Staatsoberhaupt der damals ja noch geteilten und in der Welt mit großem Argwohn betrachteten Bundesrepublik finden würde um einerseits Schuld einzugehen, um andererseits um Vergebung zu bitten und um schließlich eine Brücke der Versöhnung in die Zukunft zu schlagen.

Dem Staatsmann und dem Menschen Weizsäcker gelang dies überzeugend, als Staatsmann weil er den Begriff der kollektiven Schuld glaubhaft in Frage stellte, dem Menschen weil er die unmittelbaren Bezug noch hatte zu dieser Massenvernichtungsoperation Krieg, weil er sich bereits als 25 jähriger junger Jurist der Auseinandersetzung mit dem Kriegsverbrechertribunal bei der Verteidigung seines Vaters stellte.

Wie weit ist nicht mehr eigenständig Erlebtes als „verabscheungswürdig“ in die Köpfe der heranwachsenden Generation“ zu bringen, gelingt dies durch das, was Sie liebe Gäste aus Norwegen, Frankreich.. Luxemburg und Polen an Erfahrungen an die Schulen im Umkreis tragen - wir dürfen es hoffen angesichts dessen dass dieser Ort des Gedenkens an die Zeit der Entrichtung nicht selten Schüler zur Auseinandersetzung mit den Geschehnissen auffordert, auch der Ort selbst wie er sich heute darstellt ist gerade in jüngster Zeit durchaus von Schülern so hergerichtet worden - Wege wurden angelegt, Geländer geschaffen - ohne - und das ist in diesem Zusammenhang wichtig - Spuren zu verwischen - oder diese unkenntlich zu machen.

Das Erinnern erfordert die Auseinandersetzung, dies war der Initiative Eckerwald vor 25 Jahren bewusst und weil auch Erinnern ein Mindestmaß an Organisation und an Strukturen braucht , haben Sie sich in der "Initiative" zusammengefunden, dafür danke ich Ihnen namens der Stadt Schömberg und des Zollernalbkreises.

Wagen wir am Ort des Gedenkens den Blick in die Zukunft. Welchen Umgang wollen wir miteinander pflegen - von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie, von Kommune zu Kommune, von Region zu Region, ja schließlich von Land zu Land - wo sind die Eckpfeiler eines "fairen im Sinne eines anständigen Zusammenlebens ohne Willkürentscheidungen zu Lasten des anderen" die die gewaltsamen Auseinandersetzungen der Vergangenheit ausgelöst und geradezu befeuert haben.

Dazu braucht es eigentlich wenig, das simple "was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu" ist um Gründe genommen völlig ausreichend um im Kleinen wie im Großen Miteinander der Menschen eine relativ konfliktfreie Atmosphäre zu schaffen - wider die Provokation sozusagen.

Ich denke dies ist das Zeitzeugnis dieses Monuments im Eckerwald, geht mit anderen um wie ihr es erwartet, dann ist eine ziemlich konfliktfreie, vor allem aber gewaltlose Welt möglich. Ansonsten erlebt ihr das Gegenteil.

Die „Initiative“ ging von den Mitgliedern der Initiative im Eckerwald aus - wir sollten uns verpflichten die Werte des Friedens, der Menschenrechte und der Gewaltfreiheit mit und ohne Waffen in unsere Gegenwart und Zukunft hineinzutragen - dann haben die vergangenen 25 Jahre "Initiative Eckerwald" ihren Sinn.

Initiative bedingt Umsetzung durch Menschen, initiativ wird wer mit heißem Herzen und nüchternem Verstand Positionen vertritt, die "Initiative Eckerwald" hatte immer Menschen.. die glaubhafte Sachwaltern des Erinnerns waren - das hat ihr den Erfolg gebracht im Bemühen ums Erinnern, stellvertretend für viele darf ich Sie, Frau Gertrud Graf sowie die Herrn Looser-Heidger und Opfermann nennen.

Die Aufarbeitung des Geschehenen bleibt immer mit Ihren Namen verbunden - sie wäre ohne ihren selbstlosen Einsatz nicht möglich gewesen.

Es braucht auch in der Zukunft Frauen und Männer die sich dem "Erinnern" mehr widmen als es ihre Pflicht ist. Deshalb geht heute auch an die jüngere Generation die Aufforderung zur Mitwirkung um nichts verschütten zum müssen was in den vergangenen 25 Jahren Jahren offenkundig wurde.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.